

Kontakt:

Förderkreis Gründungs-Forschung e.V.
Entrepreneurship Research
Dipl.-Oec. Ulrich Knaup, Geschäftsführer FGF
Ludwig-Erhard-Platz 1-3, 53179 Bonn
Tel.: 0228 / 91 077 46/-49, Fax: 0228 / 52 881 38
E-Mail: knaup@fgf-ev.de ; Internet: <http://www.fgf-ev.de>



Abdruck honorarfrei, Belegexemplar erbeten

PRESSEMITTEILUNG

Förderkreis Gründungs-Forschung e.V. (FGF) feiert 20 jähriges Bestehen – FGF unterstreicht die Bedeutung der Zusammenarbeit mit der KfW Bankengruppe

Neues Präsidium nimmt Arbeit auf – Mitgliederversammlung wählt Frau Prof. Dr. Dr. Ann-Kristin Achleitner von der TU München zur neuen FGF-Präsidentin

Am 14.10.1987 wurde der Förderkreis Gründungs-Forschung e.V. – kurz FGF – ins Leben gerufen.

Die zehn Gründungsväter, alle Pioniere der Gründungsforschung und –Lehre, wollten mit der Gründung des FGF erreichen, dass das Thema Unternehmensgründung im deutschsprachigen Raum mehr Beachtung in der öffentlichen und wirtschaftspolitischen Diskussion findet. Zudem wollten die Gründerväter des FGF damit erreichen, dass die nachhaltige Förderung von Forschung, Lehre und der Wissenstransfer zwischen Wissenschaft/Praxis zu diesem Thema insbesondere an den Hochschulen zukünftig einen höheren Stellenwert einnehmen sollte. Inhaltlicher Schwerpunkt ist neben der Unternehmensgründung auch unternehmerisches Handeln allgemein, oftmals als Entrepreneurship bezeichnet.

Heute, 20 Jahre nach Gründung, ist der FGF im Bereich Entrepreneurship die führende sowie mitgliedsstärkste wissenschaftliche Vereinigung im deutschsprachigen Raum. Er kann auch Dank der langjährigen Zusammenarbeit und finanziellen Unterstützung durch die KfW Bankengruppe auf zahlreiche positive Ergebnisse seiner Arbeit zurückblicken. So ist die Unternehmergeausbildung an Deutschlands Hochschulen grundlegend verbessert worden. Mit inzwischen über 70 aktiven oder geplanten Lehrstühlen ist es dem FGF zusammen mit der Politik und den Hochschulen gelungen, die Gründungsqualifizierung wesentlich stärker zu etablieren und damit wichtige wirtschaftliche Impulse zu setzen.

„Wir dürfen uns jedoch auf dem Erreichten nicht ausruhen, denn es besteht weiterhin großer Handlungsbedarf. Die Entrepreneurship - Ausbildung muss zum einem an allen deutschen Hochschulen für interessierte Studentinnen und Studenten erreichbar sein, sie muss zukünftig aber auch besser interdisziplinär in die Lehrpläne eingebunden und somit stärker institutionalisiert werden.“ Dies fordert die neu gewählte Präsidentin des Förderkreis Gründungs – Forschung (FGF), Frau Prof. Dr. Dr. Ann-Kristin Achleitner, die den KfW-Stiftungslehrstuhl für Entrepreneurship-Finance an der Technischen Universität München inne hat.

„Es gilt“, so Frau Prof. Achleitner am Rande der 11. Interdisziplinären Jahreskonferenz zur Gründungsforschung, die der FGF in diesem Jahr zusammen mit der RWTH in Aachen durchführte, „die Unternehmergeausbildung an den deutschen Hochschulen

Kontakt:

Förderkreis Gründungs-Forschung e.V.
Entrepreneurship Research
Dipl.-Oec. Ulrich Knaup, Geschäftsführer FGF
Ludwig-Erhard-Platz 1-3, 53179 Bonn
Tel.: 0228 / 91 077 46/-49, Fax: 0228 / 52 881 38
E-Mail: knaup@fgf-ev.de ; Internet: <http://www.fgf-ev.de>



Abdruck honorarfrei, Belegexemplar erbeten

zu verbessern und weiter auszubauen, denn gerade Ausgründungen aus Hochschulen, besonders im technologischen Bereich, spielten eine entscheidende Rolle für die internationale Wettbewerbsfähigkeit eines Landes“.

Unternehmerisches Denken und Handeln als akademischer Lehrstoff werde zwar von politischer Seite anerkannt, gefordert und gefördert. Es ergebe sich aber weiterhin eine erhebliche Diskrepanz zur Umsetzung an den Hochschulen, wird vom FGF kritisiert. Denn viele der Entrepreneurship Professuren seien an den wirtschaftswissenschaftlichen Fakultäten angesiedelt und nur zu einem geringeren Teil an den natur- und ingenieurwissenschaftlichen Fakultäten, so dass die interdisziplinäre Anbindung oft fehle. Doch gerade ein fächerübergreifendes, sich den aktuellen Bedürfnissen anpassendes Lehrangebot und damit die Möglichkeit zu interdisziplinärem Arbeiten seien für den wirtschaftlichen Erfolg der jungen akademischen Gründer so wichtig.

Der FGF wird sich somit auch zukünftig für eine effektivere Unternehmergeausbildung einsetzen um die immer noch zu geringe Quote der wissensintensiven Gründungen aus den Hochschulen zu steigern. Denn es sind gerade die Gründungen im innovativen und technologischen Bereich, die im Wettbewerb erfolgreicher sind, länger überleben und stärkere Beschäftigungswirkungen erzielen als andere Unternehmensgründungen.

Eine effektivere Unternehmergeausbildung könnte die jungen Akademiker auch in Deutschland stärker als bisher für die unternehmerische Selbständigkeit als Alternative zur abhängigen Erwerbstätigkeit sensibilisieren. Zudem werde der Wissenstransfer zwischen Universitäten und Unternehmen besser voran gebracht, so der FGF. Aktuell deute vieles darauf hin, dass eine wichtige innovations- und wettbewerbspolitische Chance nicht genutzt werde. Daher müsse die Entrepreneurship-Ausbildung in Deutschland verbessert und ausgebaut werden, damit sie ihrer konjunkturpolitischen Bedeutung gerecht werden könne.

„Unternehmertum ist in wesentlichen Teilen lehr- und lernbar und muss deutlicher als bisher ein Teil der deutschen Hochschulkultur werden“, betont die neue Präsidentin des FGF. „Dabei müsse die Hochschulausbildung das gesamte Spektrum des Unternehmertums auch in seinen sich verändernden Anforderungen berücksichtigen“, fordert Achleitner. Das Ausbildungsangebot sei bisher zu sehr auf eine bestimmte Fakultät fokussiert, interdisziplinäre Angebote seien selten. In diesem Punkt müssten die Lehrpläne umorganisiert und sowohl quantitativ als auch qualitativ verbessert werden. Und nicht zuletzt gelte es, die Entrepreneurship Ausbildung in ein Netzwerk von kompetenten nationalen und internationalen Partnern einzubetten. Eine vielschichtigere Unternehmergeausbildung an den Hochschulen würde auch in Deutschland stärker eine Kultur der Selbständigkeit entfalten.